

# Vom Golddraht zum Ring

Selber schmieden ist beliebt – natürlich mit fachkundiger Anleitung und Hilfe

Von Ulrich Nettelstroth

**I**mmer wieder geht Marion Schober mit dem Schleifpapier über den Vierkandraht. Glatt muss das Werkstück aus purem Gold sein. Gemeinsam mit vier anderen Frauen sitzt sie in Borgsdorf in der Werkstatt der Schmuckdesignerin Anett Stephan. Im Rahmen eines Kurses an der Kreisvolkshochschule Oberhavel erhalten die Frauen eine Einführung im Goldschmieden.

Marion Schober, die ganz in der Nähe in Birkenwerder wohnt, ist wegen eines ärgerlichen Vorfalls hier. Sie hat 24 Jahre nach der Hochzeit ihren Ehering verloren und will sich hier den Ersatz anfertigen. Aber es hat sie auch gereizt, selbst mit dem Edelmetall zu arbeiten. „Das macht mir viel Spaß“, sagt sie. Es erfordert aber auch einiges an Sorgfalt und Kraft. Obwohl Gold ein vergleichsweise weiches Metall ist, lässt es sich nicht einfach so verformen. Immer wieder erhitzt Marion Schober ihr



**Ohne die Hitze des Feuers ist das Gold nicht in Form zu bringen.**

FOTO: NETTELSTROTH

Werkstück mit dem Brenner, führt es zunächst durch eine Walze und zieht es dann mit einer Zange durch runde Öffnungen. Am Schluss muss der Ehemann von Schmuckdesignerin Anett Stephan mit seiner Körperkraft nachhelfen. Dann hat der Draht die perfekte Form, kann mit Zangen zu einem Ring gebogen und zusammengelötet werden.

**Teilnehmerin Marion Schober bearbeitet den glatten Golddraht, aus dem ein Ring werden soll.**

FOTO: NETTELSTROTH

Schließlich wird er über einen Zylinder gezogen und vorsichtig mit einem Hammer so lange bearbeitet, bis er eine ganz gleichmäßige Form hat und poliert werden kann.

Bei Anett Stephan können auch Brautpaare ihre Trauringe gemeinsam schmieden. Das findet in der Regel nicht im Rahmen eines Kurses statt, sondern als Einzeltermin, sagt die Goldschmiedin. „Für Brautpaare nehme ich mir besonders viel Zeit“, erklärt sie. Der Trauring ist das Symbol schlechthin für die dauerhafte Liebe und viele Paare wollen durch die gemeinsame Arbeit in der Werkstatt einen noch stärkeren emotionalen Bezug zu den Schmuckstücken erhalten. Immer mehr Juweliere bieten einen solchen Service an. Zudem haben die Partner so Gelegenheit, sich gründlich über das Design der Ringe zu verständigen. Material und Färbung, Gravur, eventuell ein Edelstein oder eine Perle – vieles will bedacht sein.

Marion Schober ist sich noch nicht sicher, ob sie einen Stein für den Ring möchte. Möglich wäre es, einen sehr kleinen Stein direkt in eine ins Metall gebohrte Öffnung einzulassen. „Der wird dann geklebt“, erklärt Anett Stephan. Alternativ könnte auch ein größerer Stein gefasst und aufgelötet werden.

Die anderen Teilnehmerinnen am Volkshochschulkurs sägen Metallplatten für Anhänger aus oder stanzen Formen, in denen Perlen gefasst werden sollen. Manche haben den Kurs schon mehrfach besucht.

